

Tagung 2016

Ansätze der Frauenhausarbeit im Dialog

TAGUNGSPROGRAMM

Montag, 23.05.2016

Fachhochschule Kiel
Audimax (Gebäude 18)
Sokratesplatz 3
24149 Kiel

SH



Schleswig-Holstein
Ministerium für Soziales,
Gesundheit, Wissenschaft
und Gleichstellung



FACHHOCHSCHULE KIEL
University of Applied Sciences

ÜBERSICHT

THEMA

Wir laden im Rahmen der **14. Interdisziplinären Wochen** an der Fachhochschule Kiel ein zum Dialog und Erfahrungsaustausch über Ansätze der Frauenhausarbeit mit Vorträgen und Workshops zu laufenden Projekten und internationalen Entwicklungen.

Die Tagung ist eine Kooperationsveranstaltung mit dem Ministerium für Soziales, Gesundheit, Wissenschaft und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein und richtet sich an Fachkräfte, Lehrende, Studierende sowie die interessierte Öffentlichkeit.

TAGUNGSSTRUKTUR

09.30 Uhr Ankommen

10:00 Uhr Begrüßung

10.30 Uhr **Vorträge**

12.30 Uhr Mittag

13.30 Uhr **Parallele Workshops**

15.00 Uhr Pause

15.30 Uhr Ausblick

16.30 Uhr Verabschiedung

Details zu den einzelnen Veranstaltungen finden Sie auf den folgenden Seiten.

10.00 - 10.30 Uhr

ZEITPLAN

BEGRÜSSUNG

Begrüßung durch **Prof. Dr. Udo Beer** Präsident der Fachhochschule Kiel, Grußwort von **Kristin Alheit** Ministerin für Soziales, Gesundheit, Wissenschaft und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein, sowie Begrüßung und Vorstellung des Ablaufs durch die Organisatorinnen **Prof. Dr. Gaby Lenz** und **Prof. Dr. Jeannette Bischkopf**

10.30 - 12.30 Uhr

VORTRÄGE

Konfliktfeld Häusliche Gewalt: Transformationsprozesse und Perspektiven der Frauenhausarbeit

10:30 UHR

Prof. Dr. Margrit Brückner, Frankfurt am Main

Für jeden Bedarf ein passendes Angebot!? Systemische Beratung als Teil der Ausdifferenzierung von Frauenhausarbeit

11:10 UHR

Prof. Dr. Cornelia Helfferich, Freiburg

„Meine zweite Kindheit“ - Ressourcenorientierte pädagogische Arbeit mit Mädchen und Jungen im Frauenhaus

11:50 UHR

Prof. Dr. Angelika Henschel, Lüneburg

13.30 - 15.00 Uhr

PARALLELE WORKSHOPS

1

**Sozialraumbezogene Konzepte zur
Prävention von Partnergewalt**

Prof. Dr. Sabine Stövesand, Hamburg

2

**40 Jahre Autonome Frauenhäuser -
Grundlagen & Autonomiekriterien**

Vertreterinnen der Autonomen Frauenhäuser

3

**30 und 2 / Zwei Jahre Frauenhaus
Hartengrube mit neuem Konzept**

Chris Mull, Lübeck

4

**Restorative Justice in the context of
battered women's shelters – lessons and
visions from approaches dealing with
“victims” and “offenders” (at the same time)**

*Prof. Dr. Dawn Beichner, Chicago und Prof. Dr. Otmar Hagemann, Kiel
Workshop in Deutsch und Englisch*

5

**Anwendungsmöglichkeiten systemischer
Beratung bei Partnergewalt – Eine Darstel-
lung der dominanten Diskursstränge der
englischsprachigen Fachdiskussion**

Anne Weiss, Prof. Dr. Jeannette Bischoff und Prof. Dr. Gaby Lenz, Kiel

15.30 - 16.30 Uhr

AUSBLICK

Podiumsdiskussion mit allen Referent_innen

16.30 Uhr

VERABSCHIEDUNG

ORGANISATION

Prof. Dr. Gaby Lenz und Prof. Dr. Jeannette Bischkopf

Fachhochschule Kiel - University of Applied Sciences

Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit

Sokratesplatz 2

D-24149 Kiel

Kontakt: info@frauenhausdialog.de

In Kooperation mit dem Ministerium für Soziales, Gesundheit,
Wissenschaft und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein.

Konfliktfeld Häusliche Gewalt: Transformationsprozesse und Perspektiven der Frauenhausbearbeitung

Prof. Dr. Margrit Brückner, Frankfurt am Main

Seit die internationale Frauenbewegung Mitte der 1970er Jahre Gewalt gegen Frauen zu einem öffentlichen Thema gemacht hat, gibt es in vielen Ländern Anstrengungen zur Bewältigung dieses Konfliktfeldes, wobei Häusliche Gewalt im inzwischen weit gefächerten Unterstützungsnetz eine zentrale Rolle einnimmt. Die seither geführten Auseinandersetzungen haben die Wahrnehmung zugrunde liegender Konflikte zwischen den Geschlechtern verändert und bis heute neue Debatten über hilfreiche Unterstützungsformen angestoßen.

Diese Entwicklung lässt sich als dialektischen Prozess fassen hinsichtlich:

- Aneignung und Enteignung: feministische Aktivistin - individualisiertes Opfer,
- Öffnung und Schließung: gesellschaftliche Verantwortungsübernahme - Institutionalisierungsprozesse,
- Zusammengehen und Spaltung: neue Kooperationen - Gegnerschaften zwischen Einrichtungen,
- dem Politischen und dem Sozialen: hierarchisierte Geschlechterverhältnisse und gesellschaftliche Ungerechtigkeit - Bedürftigkeit betroffener Frauen und Kinder.

Diese Entwicklungsprozesse des Umgangs mit Häuslicher Gewalt will ich unter folgenden Aspekten am Beispiel der Frauenhausbearbeitung skizzieren:

1. Transformationsprozesse von Gewalt gegen Frauen zu Häuslicher Gewalt
2. Institutionalisierungen und ihre Wirkungen
3. Kooperationen und Spaltungen
4. Gesellschaftliche Probleme und individuelle Notlagen
5. Wandel der Sichtweisen – Wandel des praktischen Bedarfs
6. Aufeinanderprall von Professionslogiken und Beziehungslogiken

Eine grundlegende Frage bleibt, wie die Bearbeitungen des Konfliktfeldes Häusliche Gewalt zur Demokratisierung der Geschlechterverhältnisse beitragen können und wo sie durch die Art ihrer Betrachtung ein Hemmnis auf diesem Wege darstellen.

Prof. Dr. habil. Margrit Brückner, Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit, Fachhochschule Frankfurt, Soziologin und Gruppenanalytikerin/ Supervisorin (DGSy), 2013 Tony-Sender-Preis der Stadt Frankfurt a. M. zur Förderung von „hervorragenden innovativen Leistungen, die der Verwirklichung der Gleichberechtigung der Geschlechter dienen und der Diskriminierung von Frauen entgegenwirken“, seit 2001 Berufung in die Sachverständigenkommission für Kriminalprävention der Hessischen Landesregierung (Landespräventionsrat) als Vorsitzende (zus. mit Prof. Dr. Monika Simmel-Joachim) der Arbeitsgruppe „Häusliche Gewalt“.

Für jeden Bedarf ein passendes Angebot!?

Systemische Beratung als Teil der Ausdifferenzierung von Frauenhausarbeit

Prof. Dr. Cornelia Helfferich, Freiburg

Das Wissen über die unterschiedlichen Formen von Gewaltbeziehungen und die Auseinandersetzung mit den Gründen von Frauen, in Gewaltbeziehungen zurückzukehren, waren ein Anstoß, die Frauenhausarbeit auszdifferenzieren. Spezielle ergänzende Angebote, die das Umfeld einbeziehen, also speziell auch Angebote zur Paarberatung, wurden entwickelt.

Der erste Teil des Vortrags ist dem Stand der Diskussion und der Praxis der Paarberatung im Kontext häuslicher Gewalt gewidmet. Angesichts der kontroversen Diskussionen in Europa und in Deutschland, die in Stichpunkten skizziert wird, ist erst einmal zu klären, wer eigentlich was unter Paarberatung bei häuslicher Gewalt versteht und welche unterschiedlichen Elemente und Ausrichtungen solche Beratungsangebote haben können, die das Umfeld und als Option auch den Partner einbeziehen. Anschließend werden die Ansätze der (vereinzelt) Angebote in Deutschland im Überblick zusammengestellt und die Erfahrungen, die sie gemacht haben, werden aufgegriffen.

Übergreifend hat die Werkstatt Parität (Baden-Württemberg) ein Konzeptpapier zur Weiterentwicklung der Frauenhausarbeit erarbeitete, das Handreichungen und Leitlinien für Paarberatung enthält.

Der Bedarf an Beratung, Begleitung und Schutz, den Frauen in Gewaltbeziehungen haben, ist vielfältig. Diese Vielfalt erfordert und begründet eine Vielfalt von Angeboten in der Frauenhausarbeit und in der Beratung bei häuslicher Gewalt. Der Bedarf der einzelnen Frau ist also die oberste Richtschnur, doch es ist nicht einfach, diesen Bedarf fachlich professionell mit Sicherheit zu erkennen, und es kann auch keine grenzenlose Vielfalt an Angeboten vorgehalten werden. In dem zweiten Teil des Vortrags werden Schwierigkeiten und Fragen diskutiert, z.B. zur „Indikation“ und „Kontraindikation“ von Paar- oder systemischer Beratung und zur Spezialisierung von Beratung.

Cornelia Helfferich, Prof. Dr., Soziologin, ist Professorin an der Ev. Hochschule Freiburg, und Leiterin des Sozialwissenschaftlichen FrauenForschungsInstituts (SoFFI F., www.soffi-f.de) im Forschungs- und Innovationsverbund an der EH Freiburg (FIVE). Arbeitsschwerpunkte sind Gender- und Lebenslaufforschung, speziell Forschung zu Gewalt im Geschlechterverhältnis und zu Familie. Die beiden Paarberatungsangebote „Fair Streit Training“ (Stadt Stuttgart) und „Punktum“ (Diakonie Reutlingen) wurden durch SoFFI F. evaluiert.

„Meine zweite Kindheit“ - Ressourcenorientierte pädagogische Arbeit mit Mädchen und Jungen im Frauenhaus

Prof. Dr. Angelika Henschel, Lüneburg

Seit Ende der neunziger Jahre wurden die fachlichen Diskurse um die Ursachen, das Ausmaß, die Erscheinungsformen, die Folgen, die Präventions- und Interventionsmaßnahmen bei häuslicher Gewalt dahingehend erweitert, dass zunehmend die häufig mit betroffenen Kinder in den Blick gerieten (vgl. Henschel 1993, 2002, 2008). Mädchen und Jungen, die die Gewalt des eigenen Vaters oder des Lebenspartners gegenüber der Mutter beobachten bzw. miterleben, können, so zeigen Studien (vgl. Kindler 2004, 2006) in der Folge von massiven Schädigungen und Entwicklungsbeeinträchtigungen betroffen sein. Spezifische Schutz-, Unterstützungs-, Präventions- und Interventionsmaßnahmen sind für diese Kinder deshalb erforderlich, um nicht zuletzt den Kreislauf der intergenerationalen Weitergabe von Gewalt durchbrechen zu können.

Eine ausschließliche Fokussierung auf die mit diesen Gewalterfahrungen verbundenen Entwicklungsrisiken kann jedoch auch dazu führen, dass vorhandene kindliche Ressourcen im Frauenhausalltag nicht erkannt, unterschätzt bzw. nicht gefördert werden. Die Dimensionen von Partizipation,

Empowerment und Resilienz sollen deshalb am Beispiel der pädagogischen Arbeit mit Mädchen und Jungen des Autonomen Frauenhauses Lübeck veranschaulicht und diskutiert werden. Darüber hinaus wird ein aktuelles Forschungsprojekt vorgestellt, das sich der Frage widmet, welchen Einfluss der Frauenhausaufenthalt auf die Persönlichkeitsentwicklung von Mädchen und Jungen nehmen kann.

Prof. Dr. Angelika Henschel (Sonderpädagogin) lehrt und forscht an der Leuphana Universität Lüneburg am Institut für Sozialarbeit/ Sozialpädagogik zu den Schwerpunkten Genderforschung in der Sozialpädagogik, Inklusion und Jugendhilfe. Der Forschungsschwerpunkt Gewalt in Geschlechterverhältnissen und Kinder und häusliche Gewalt ergibt sich auch aus ihrem beruflichen Werdegang. 1977 war sie Mitbegründerin des Vereins frauen helfen frauen e.V. Lübeck, der seit Juli 1978 das Autonome Frauenhaus in Lübeck betreibt, in dem sie 13 Jahre als Mitarbeiterin und langjährig als Vorstandsfrau tätig war.

PARALLELE WORKSHOPS

1

Sozialraumbezogene Konzepte zur Prävention von Partnergewalt

Prof. Dr. Sabine Stövesand, Hamburg

Die Reaktionen des unmittelbaren sozialen Umfelds von gewaltbetroffenen Frauen, die dort herrschenden Haltungen, Normen oder Tabus sind von hoher Bedeutung für den Opferschutz und die Prävention. Vorgestellt wird ein Konzept, das mit der Aufklärung und Aktivierung von Nachbarschaften - Frauen, Männern, Jugendlichen mit und ohne Migrationsgeschichte - und dem Aufbau sozialer, lokaler Netzwerke arbeitet.

Prof. Dr. Sabine Stövesand, Professorin für Soziale Arbeit an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg; Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA); Arbeitsschwerpunkte: Theorien und Methoden Sozialer Arbeit, insbes. Sozialraumorientierte Soziale Arbeit/Gemeinwesenarbeit, Umgang mit Vielfalt und Differenz

2

40 Jahre Autonome Frauenhäuser - Grundlagen & Autonomiekriterien

Vertreterinnen der Autonomen Frauenhäuser

Der Fokus dieses Workshops liegt auf der politischen und gesellschaftlichen Dimension dieser Zeitspanne. Wir stellen gewachsene Strukturen und Kriterien vor und blicken auf Potenziale und Herausforderungen der Zukunft der Frauenhausarbeit.

3

30 und 2 - Zwei Jahre Frauenhaus Hartengrube mit neuem Konzept

Chris Mull, Lübeck

Nach 30 Jahren klassischer Frauenhausarbeit und einer Schließung durch die Landesregierung Schleswig-Holsteins wurde das Frauenhaus Hartengrube 2013 mit neuem Konzept wieder eröffnet. Das neue systemische Konzept orientiert sich an der Idee des holländischen „Oranje Huis“.

Dieser Workshop bietet einen Einstieg für den Dialog über neue Ansätze in der Frauenhausarbeit. Im Rahmen dieser 1,5 Stunden wird das Frauenhaus Hartengrube mit seinem neuen Konzept und den Erfahrungen der vergangenen zwei Jahre dargestellt. Anschließend gibt es Zeit für Dialog und Diskussion.

Chris Mull, Einrichtungsleitung Frauenhaus Hartengrube, Dipl. Pädagogin, Supervisorin DGSv* und Coach (Master of Arts FH Frankfurt/Main), Systemische Beraterin (PPSB Hamburg)

Restorative Justice in the context of battered women's shelters – lessons and visions from approaches dealing with “victims” and “offenders” (at the same time)

*Prof. Dr. Dawn Beichner, Chicago und Prof. Dr. Otmar Hagemann, Kiel
Workshop in Deutsch und Englisch*

Die Teilnehmenden dieser Konferenz dürften mit der viktimologischen Perspektive im allgemeinen und mit der Geschichte parteilicher feministischer Arbeit im Kontext der Frauenhausarbeit im besonderen vertraut sein. Deshalb wollen wir zunächst einige zentrale Informationen über Restorative Justice (RJ) geben. RJ ist eine allparteiliche Theorie der Friedensherstellung als von unten nach oben wirkender Ansatz, der den einbezogenen Personen gehört. Seine praktische Umsetzung basiert auf vermittelten freiwilligen dialogischen Prozessen von Lebensweltakteuren, die auf konsensuelle nachhaltige zukunftsorientierte Lösungen abzielen. Wir werden die Vorteile für Opfer aufzeigen und die Strategien des Empowerments der Opfer durch den Ausgleich von Machtunterschieden darstellen. Spezifische Bedürfnisse und Wünsche von weiblichen Opfern/Überlebenden wie der Umgang mit Traumatisierungen, der Umstand Hauptorgerechtere für Kinder zu sein, Aspekte gesundheitlicher und Suchtprobleme, von Wohnfragen, Bildung und Berufstätigkeit bilden den Hintergrund eines opfer-initiierten RJ-Ansatzes. In der Vergangenheit gab es nur begrenzte Kooperation zwischen Opferhilfe- und RJ-Initiativen. Aber das “listening

project” und etliche individuelle Initiativen haben Wege aufgezeigt, diese professionelle und organisatorische Konkurrenz zu überwinden. Wir werden empirische Ergebnisse (hauptsächlich aus Nordamerika und Europa) vorstellen, die nahelegen, dass ein proaktiver Ansatz anstelle eines protektiven den Bedürfnissen der Frau besser gerecht wird, sofern die Ansprache zu einem angemessenen Zeitpunkt bezüglich des individuellen Copings und Traumabewältigungsprozesses erfolgt. Weiterhin werden wir auf die Istanbul-Konvention des Europarats von 2011 sowie die Opferrichtlinie der EU von 2012 eingehen. Schließlich werden wir aus allem Empfehlungen für Frauenhäuser und ähnliche Opferhilfeeinrichtungen in Schleswig-Holstein ableiten.

Prof. Dr. Otmar Hagemann, Dipl. Soziologe, Professor für Soziale Arbeit an der Fachhochschule Kiel, regelmäßige Lehre zu Viktimologie am Inter-University Centre in Dubrovnik. Entwicklung und Durchführung eines Opfer-Empathie-Trainings im Strafvollzug; Forschungsaufenthalt zum Studium von Family Group Conferencing in Neuseeland, 2006 erstes deutsches Conferencing-Projekt im Strafrecht in Elmshorn. Internationale Forschungsprojekte zu Restorative Justice und Mitglied der Steuerungsgruppe „Restorative Justice“ im schleswig-holsteinischen Justizministerium, vgl. www.rjustice.eu.

Dawn Beichner is an associate professor in the Criminal Justice Sciences department and a core faculty member in Women's and Gender Studies at Illinois State University (Normal, Illinois, USA). She is also a co-director of Peace and Conflict Resolution Studies.

Anwendungsmöglichkeiten systemischer Beratung bei Partnergewalt – Eine Darstellung der dominanten Diskursstränge der Fachdiskussion im englischsprachigen Raum

Anne Weiss, Prof. Dr. Jeannette Bischkopf und Prof. Dr. Gaby Lenz, Kiel

Bei der Recherche von Fachliteratur zur systemischen Beratung im Gewaltschutzbereich wird schnell ersichtlich, dass insbesondere im englischsprachigen Diskurs der Begriff der systemischen Beratung vorrangig eine Paarberatung nach systemischen Gesichtspunkten meint (Vgl. u.a. Babcock et al. 2015, Brown / James 2014, Stith et al. 2012). Diese systemische Perspektive kann wie bei Brown und James treffend durch die Annahme beschrieben werden, „that an individual’s problems or symptoms were produced and maintained by interactional patterns between family members (...) [and] that the behaviour of individuals could be explained by the relational context.“ (Brown / James 2014: 172). Zentrale Fragen, an denen sich im englischsprachigen Diskurs eine teilweise sehr hitzig geführte Debatte entfacht, sollen vorgestellt werden, bevor die Typologie der Partnergewalt: „intimate terrorism“ und „situational couple violence“ nach Michael P. Johnson zur Diskussion gestellt wird.

Anne Weiss, B.A. Soziologie und Politikwissenschaft, ist Master-Studierende der Soziologie an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Themenschwerpunkte: Familiensoziologie, Geschlechtersoziologie, Soziologische Theorien

Prof. Dr. Jeannette Bischkopf, Diplompsychologin, Professorin mit dem Lehrgebiet Psychologie und Gruppendynamik am Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit der Fachhochschule Kiel, Arbeitsschwerpunkte: Emotionsfokussierte Therapie und Beratung, Angehörigenarbeit, Depressionsprävention, Versorgungsforschung

Prof. Dr. Gaby Lenz, Professorin für Soziale Arbeit an der Fachhochschule Kiel. Themenschwerpunkte: Professionalisierung Sozialer Arbeit, Qualitative Forschung, Rekonstruktion von Subjektsichtweisen, Psychosoziale Beratung (im Zwangskontext).

TAGUNGSSTRUKTUR

- 09.30 Uhr Ankommen
- 10:00 Uhr Begrüßung
- 10.30 Uhr Vorträge
- 12.30 Uhr Mittag
- 13.30 Uhr Parallele Workshops
- 15.00 Uhr Pause
- 15.30 Uhr Ausblick
- 16.30 Uhr Verabschiedung

VORTRÄGE

10:30 UHR Konfliktfeld Häusliche Gewalt: Transformationsprozesse und Perspektiven der Frauenhausarbeit, *Prof. Dr. Margrit Brückner, Frankfurt am Main*

11:10 UHR Für jeden Bedarf ein passendes Angebot!? Systemische Beratung als Teil der Ausdifferenzierung von Frauenhausarbeit, *Prof. Dr. Cornelia Helfferich, Freiburg*

11:50 UHR „Meine zweite Kindheit“ - Ressourcenorientierte pädagogische Arbeit mit Mädchen und Jungen im Frauenhaus, *Prof. Dr. Angelika Henschel, Lüneburg*

PARALLELE WORKSHOPS

1. Sozialraumbezogene Konzepte zur Prävention von Partnergewalt, *Prof. Dr. Sabine Stövesand, Hamburg*
2. 40 Jahre Autonome Frauenhäuser - Grundlagen & Autonomiekriterien, *Vertreterinnen der Autonomen Frauenhäuser*
3. 30 und 2 / Zwei Jahre Frauenhaus Hartengrube mit neuem Konzept, *Chris Mull, Lübeck*
4. Restorative Justice in the context of battered women's shelters – lessons and visions from approaches dealing with “victims” and “offenders” (at the same time), *Prof. Dr. Dawn Beichner, Chicago und Prof. Dr. Otmar Hagemann, Kiel Workshop in Deutsch und Englisch*
5. Anwendungsmöglichkeiten systemischer Beratung bei Partnergewalt – Eine Darstellung der dominanten Diskursstränge der englischsprachigen Fachdiskussion, *Anne Weiss, Prof. Dr. Jeannette Bischkopf, Prof. Dr. Gaby Lenz, Kiel*